

AA wird mündig

ein kurzer Abriss der Geschichte
der Anonymen Alkoholiker

Inhaltsverzeichnis

Meilensteine in der Geschichte der AA	5
Vorwort	11
I. Als die Anonymen Alkoholiker mündig wurden	13
von Bill W., Mitgründer der Anonymen Alkoholiker	
II. Die Drei Vermächtnisse der Anonymen Alkoholiker	77
Genesung	80
Einigkeit	118
Dienst	198
III. Sonntagnachmittag vier Uhr	309
IV. Die Anonymen Alkoholiker aus der Sicht der Mediziner	324
von Dr. W.W. Bauer und Dr. Harry M. Tiebout	
V. Anonyme Alkoholiker aus der Sicht der Geistlichen	347
von Edward Dowling, S.J., und dem Rev. Samuel Shoemaker	
VI. Anonyme Alkoholiker aus der Sicht eines Freundes	371
von Mr. Bernard B. Smith	
Anhang A	385
Wie man mit den Anonymen Alkoholikern und den Al-Anon- Familiengruppen in Verbindung treten kann	
Anhang B	387
Warum die Anonymen Alkoholiker anonym sind <i>von Bill</i>	
Anhang C	402
Die Konferenz-Charta	

Anhang D	412
Der Text des Lasker-Preises	
Anhang E	
Berichte über die AA	414
a) Eine neue Methode zur psychotherapeutischen Behandlung des chronischen Alkoholismus <i>von Dr. med. William D. Silkworth</i>	414
b) Therapeutische Mechanismen der Anonymen Alkoholiker <i>von Dr. med. Harry M. Tiebout</i>	425
c) Diskussion vor der Medizinischen Gesellschaft des Staates New York <i>von Dr. med. Foster Kennedy</i>	441
d) Buchbesprechung von AA Anonyme Alkoholiker aus dem Jahr 1939 <i>von Dr. Harry Emerson Fosdick mit einem Zitat aus seiner Biographie</i>	443
Anhang F	447
AA-Literatur (Auswahl)	

Liebe Freunde

Wenn Ihr die kommenden Seiten lest, werdet Ihr sehen, dass ihr historischer Inhalt nicht in der üblichen, zeitlichen Folge angeordnet ist.

Da dieses Buch eine bestimmte Absicht verfolgt, wurde es für besser erachtet, eine besondere Betonung auf unsere AA-Vermächtnisse – Genesung, Einigkeit und Dienst – dadurch zu legen, dass man die Geschichten dieser drei entscheidenden Entwicklungen getrennt erzählte. Das hat den Vorteil, dass von den drei Begriffen immer nur einer im Mittelpunkt steht. Es ist möglich, dass einige Mitglieder lieber mit dem Lesen auf Seite 91 beginnen möchten, weil sich damit der Bezug von der frühen AA-Geschichte zum heutigen Genesungsprogramm sofort herstellen lässt.

Der Titel dieses Buches »AA wird mündig« wird ab und zu in Frage gestellt. Bei manchen erweckt er den Eindruck, dass wir AA tatsächlich meinen, »erwachsen« zu sein und schon die große emotionelle Reife erreicht hätten.

In Wirklichkeit wird der Ausdruck »mündig« von uns in einem differenzierten Sinn gebraucht. Wir sagen nur, dass wir in der Zeit des Lebens angekommen sind, in dem wir uns den Verantwortungen des Erwachsenseins stellen, so gut wir es können. Zu diesem Zweck versuchen wir, uns auf uns selbst zu verlassen – und auf Gott.

März, 1967

Herzlichst Euer
Bill W.

Genesung: Das Erste Vermächtnis

Wir sind hier in St. Louis zusammengekommen, um den 20. Geburtstag der AA zu feiern. Wir sind gekommen, um Gott dafür zu danken, dass Er so viele von uns aus ihrer Abhängigkeit erlöst hat. Wir sind hier, um den zahllosen Freunden von AA für all das zu danken, was sie zu dem Wunder der Genesung beigetragen haben, und um mit ihnen und miteinander den sicheren Beweis der Gnade Gottes zu teilen.

Wir sind im Kreis der vielen, die heute Abend bei uns sind, Ehepartner, Mütter, Väter, Söhne und Töchter – alle, die die dunkle Nacht des Alkoholismus mit uns durchlebten, alle, die mit uns hingebungs- und hoffnungsvoll auf einen helleren Morgen warteten. Ihr Glaube und ihre Treue haben sich schließlich gelohnt, ja, haben dieses Ereignis erst möglich gemacht. Unsere Dankbarkeit kann niemand in Worte fassen, aber wir hoffen, dass die Menschen, die uns am nächsten stehen, erkennen können, wie groß der Dank in unseren Herzen ist.

Wir möchten unseren Freunden aus der Medizin und der Religion unseren Dank ausdrücken, deren Wissen, Glauben und uneingeschränkte Hilfe bei der Gestaltung unserer Gemeinschaft und ihrem Wachstum in den letzten zwanzig Jahren eine große Rolle spielten.

Und wir können niemals die Männer und Frauen von der Presse und allen anderen Medien vergessen, die die AA-Botschaft zu leidenden Alkoholikern und ihren Familien gebracht haben. Nur Gott kennt das ganze Ausmaß an Elend und Tod, das sie dadurch verhindert haben, indem sie der Welt die Geschichte der AA erzählten.

Wir sind außerdem in St. Louis versammelt um zu erklären, dass AA mündig geworden ist. Wir nehmen nicht für

uns in Anspruch, dass wir ganz erwachsen sind! Aber wir sind hier, um darüber nachzudenken, was uns die zwanzig Jahre an Erfahrung gelehrt haben, wie die Vermächtnisse aus dieser Erfahrung lauten und welche Verantwortung wir übernehmen müssen, um dieses wertvolle Erbe zu bewahren. Wir sind hier, um die erworbenen Kenntnisse zu sichten, wie man von unserer Krankheit genesen kann, wie man in Einigkeit zueinanderhält und wie man dadurch dient, dass man die AA-Botschaft all denen bringt, die noch an dieser unerforschten und tödlichen Krankheit Alkoholismus leiden.

Bei den Anonymen Alkoholikern ist es Tradition, dass wir keine Reden halten; wir sprechen nur über unsere eigenen Erfahrungen und über die Erfahrungen der Freunde um uns. Mein Beitrag wird keine Ausnahme sein.

Gegen Mitte des Sommers 1934 lag ich im Charles B. Towns Hospital am Central Park West in New York. Ich war schon vorher dagewesen. Ich hatte den lieben alten Dr. Silkworth getroffen. Er hatte einst daran geglaubt, dass ich gesund werden könnte. Aber es war ständig mit mir bergab gegangen, und jetzt lag ich oben im Krankenhaus und wusste zum ersten Mal, dass es bei mir keinerlei Hoffnung gab.

Lois war unten. Der freundliche alte Arzt versuchte auf sanfte Weise, ihr die schlechte Nachricht beizubringen, die schon so viele Frauen und Männer gehört hatten. Er versuchte, ihr zu erzählen, was mit mir nicht stimmte, und dass ich *wirklich* ein hoffnungsloser Fall sei. Lois rief aus: »Aber Bill hat eine ungeheure Willenskraft. Sie haben noch nie solch einen hartnäckigen Mann gesehen, besonders, wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat. Er hat verzweifelt versucht, wieder gesund zu werden. Wir haben alles unternommen. Herr Doktor, warum kann er nicht aufhören?« Der sanfte kleine Mann erklärte, dass mein Trinken, einst nur Gewohnheit gewesen, zu einem Zwang geworden

Einigkeit – Das Zweite Vermächtnis

Heute sind wir in der Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker vereint, und wir wissen, dass dies so bleiben wird. Wir leben miteinander und mit der Welt in Eintracht. Viele unserer Konflikte haben sich bereits gelöst, so dass unser weiterer Lebensweg sicher erscheint. Die Schwierigkeiten von gestern haben den Grundstein für den Segen im Heute gelegt.

Unsere Geschichte des Erfolges ist nicht gerade üblich, vielmehr zeigt sie, wie durch Gottes Gnade aus einer großen Schwäche eine unerwartete Stärke entstanden ist; wie sich unter der Bedrohung durch Uneinigkeit und Zusammenbruch eine weltweite Einigkeit und Brüderlichkeit herausbilden konnte. Durch diese Erfahrung haben wir einige Prinzipien entwickelt, mit deren Hilfe wir miteinander leben und arbeiten und unsere Beziehungen untereinander und mit unserer Umwelt gestalten. Diese Prinzipien werden die Zwölf Traditionen der Anonymen Alkoholiker genannt. Sie sind das Ergebnis der Erfahrungen in unserer Vergangenheit. Wir verlassen uns darauf, dass sie uns in Einigkeit durch die Herausforderungen und die Gefahren führen, die die Zukunft uns bringen kann.

Das war nicht immer so. In der ersten Zeit erkannten wir, dass die Genesung von ein paar Alkoholikern und das Problem des Miteinanderlebens und -arbeitens zwei verschiedene Dinge waren. Deshalb war es eine ungewisse Zukunft, in die wir 1937 schauten, als wir im Wohnzimmer von Dr. Bob saßen und zum ersten Mal erkannten, dass Alkoholiker möglicherweise in großer Anzahl genesen können. Unsere Umwelt, die Welt normalerer Menschen, wurde gerade gespalten. Konnten wir genesene Alkoholiker da zusammenhalten? Konnten wir die Botschaft von AA weiterge-

ben? Konnten wir als Gruppen und als Ganzes funktionieren? Niemand konnte es uns sagen. Unsere Freunde, die Psychiater, hatten uns mit Recht gewarnt: »Diese Gemeinschaft von Alkoholikern ist emotionales Dynamit. Ihr neurotischer Gehalt kann sie in Stücke sprengen.« Wenn wir trinken, sind wir gewiss explosiv genug. Würden uns nun, da wir nüchtern waren, Trockenräusche und Gefühlsverwirrungen in die Luft jagen?

Beim Wort Explosionen muss ich immer an meinen Freund Icky denken. In Houston, Texas, nennt man ihn den »Dynamite-Man«. Icky ist Sprengmeister, Abbruchexperte. Während des Krieges sprengte er beim russischen Rückzug Brücken in die Luft. Nach dem Krieg nahm er sein Gewerbe wieder auf, und ich schätze, dass er den gleichen Fehler machte wie ein armer Kerl vor einiger Zeit in London. Dieser Londoner Alkoholiker stand vor dem Richter. Man hatte ihn sternhagelvoll aufgelesen. Seine Flasche war leer. Der Richter fragte: »Haben Sie das alles getrunken?« »Oh ja.« »Warum haben Sie alles getrunken?« »Weil ich den Korken verloren habe.« In Houston muss Icky seinen Korken verloren haben. Er war beauftragt worden, eine bestimmte Landungsbrücke im Hafen von Houston zu sprengen, und er jagte die falsche in die Luft!

Die große Frage in den ersten Tagen war: Würden wir explodieren, oder zusammenbleiben können? Heute wissen wir die Antwort. Dieses Meeting zum Jahrestag in St. Louis ist der überzeugende Beweis dafür, dass wir zusammengehalten haben.

Die Pionierarbeit bei den Anonymen Alkoholikern hat natürlich nicht aufgehört. Ich hoffe, dass es nie der Fall sein wird. Hier fühlen wir uns heute sicher, aber es gibt immer noch Orte außerhalb – in fernen Ländern – , wo wieder die schmerzhaften Erfahrungen, wie bei unserer Pionierzeit, durchgemacht werden. Zum Beispiel erhielt kürzlich das